

# Biebener Anzeiger

ZEITUNGSGRUPPE ZENTRALHESSEN

[Kontakt](#) [Anmelden](#) [E-Paper](#)

GIESSENER ANZEIGER / LOKALES / KREIS GIESSEN / **BIEBERTAL**

Biebertal

10.04.2017

## Biebertalerin erzählt Kindergeschichten - lustig auch für Erwachsene



Hat bereits mit ihren Vorgängerwerken überregional auf sich aufmerksam gemacht:  
Heidi Haas. Foto/ Repros: Schultz

Von Heiner Schultz

GIESSEN - In Gießen rotiert die Kultur fast Tag und Nacht. Doch auch im Umland ruht mitnichten einfach still der See. Gerade eben ist ein neues Buch mit Kindergeschichten erschienen, "Toni auf Entdeckungsreise". Die Autorin Heidi Haas lebt und arbeitet in Biebertal. Wir haben mit ihr gesprochen - und beim Lesen geschmunzelt.

Haas, geboren 1950 in Gießen, wuchs in Rodheim auf. Sie absolvierte eine kaufmännische Ausbildung und arbeitete im Gießener Textilgroßhandel Ernst Weimer. Sie hat vier inzwischen erwachsene Kinder und eine Enkelin. Haas ist auch regional in literarischer Hinsicht keine Unbekannte mehr. "Ich schreibe gern. Und das schon seit etwa 15 Jahren," sagt sie, "ich hab ziemlich viele Geschichten". Ihre letzte Arbeit war ein Band mit Erzählungen "Die Erben des Blauen Hauses", 2012, bei der Gießener Edition Kalliope, in der auch ihr neues Buch erschienen ist.

#### FAKTEN

Heidi Haas: "Toni auf Entdeckungsreise und andere spannende Tiergeschichten". Illustriert von Birgit Kalkofen. Zum Vorlesen für Kinder ab etwa vier Jahren. 16,90 Euro, erhältlich in allen Buchhandlungen.

Heidi Haas liest aus ihrem Buch am 2. Juli um 12 Uhr in den Marktlauben bei der Veranstaltungsreihe "Eine(r) liest" vor.

Wie kam sie auf die Geschichte mit dem Hund, der auf dem Bauernhof lebt, mal was anderes sehen möchte und in der Welt draußen fast verloren geht? "Die hab ich erfunden und meinen Kindern einfach so erzählt, als sie zwischen sechs und zehn Jahren alt waren", erinnert sich Haas. "Und vor elf Monaten bekam ich eine Enkelin. Da dachte ich mir, vielleicht mach ich mal ne Geschichte für die Kleine." An Ideen fehlt es der Autorin also nicht.

Die erste dieser Geschichten, die einst ihren Kindern zu süßem Schlaf

verhalf, hatte Haas Verlegerin Katharina Feld von Kalliope gezeigt und gefragt, was sie davon hielt. "Die Geschichte ist gut, mach weiter", sagte Feld. "Wenn du es schaffst, acht tragfähige Geschichten zu schreiben, machen wir ein Buch," entschied sie. "Die Entwicklung des Materials dauerte etwa ein Jahr, dann haben wir's gedruckt." Es war kein direkt leichtes Jahr, erinnern sich Haas und Feld - zwei Namen, die irgendwie gut zueinander passen, schließlich ist ein solches Projekt mit sehr viel Arbeit verbunden. Vor allem sollte der Text gut auf Kinder abgestimmt sein und dabei keine plumpen Vorbilder transportieren, aber da bestand bei Haas keine große Gefahr, wie man bei Lesen schnellsten merkt.

Nun mussten Illustrationen her. Verlegerin Feld erinnert sich: 2013, auf der Suche nach bestimmten Bildern, war sie zufällig auf die Kunst von Birgit Kalkofen gestoßen. "Mein erster Gedanke war: Tolle Arbeiten, und was für ein Hans Dampf in allen Gassen." Fasziniert von der Einfachheit im Sinne von Reduktion auf Wesentliches, dem interessanten Ansatz ihres Abstraktionsvermögens, dem wirklich verschwenderischen

Einsatz von leuchtenden Farben und der schier endlosen Vielfalt, nahm Feld sogleich mit der damals noch in Palma lebenden Künstlerin Kontakt auf. "Kunst ist auch etwas Persönliches", sagt Feld, "die Kunst von Birgit Kalkofen strahlt Licht und Kraft aus."

Kalkofen lebte in verschiedenen europäischen Ländern, in Amerika, Asien und in Afrika, davon allein elf Jahre in Kenia. Diese Aufenthalte prägen ihre Kunst bis heute. Kalkofen, in Fulda aufgewachsen und in schöner Regelmäßigkeit auf Ferienbesuch bei ihrer Tante Roswitha in Gießen Wieseck, ist nach 22 Jahren Aufenthalt in Palma de Mallorca in ihre Heimat zurückgekehrt. Feld: "Es ist schön, dass sie dem Auftrag zugestimmt hat. Hin und wieder musste sie allerdings gebremst werden, denn sonst läge ein reines Bilderbuch vor. Die Illustrationen begleiten den Text nun liebevoll, bestimmen ihn aber nicht."

Wer in die Welt dieses Bauernhofs eintaucht, begegnet zunächst der Hauptfigur, dem Hofhund Toni. Der kriegt gerade eins auf den Deckel, weil er so laut bellt. Dabei hören die Hühner nebenan im Stall nämlich auf, Eier zu legen - das geht nicht.

Außerdem mag Toni die Hühner, besonders Emmi. Die ist aber gerade stinkig: "Wenn du morgen früh wieder so laut bellst, dann komm ich raus und knall dir eine", ruft sie und schlägt kräftig mit den Flügeln. Und Hühnchen Luzzi gackert, "Dein Bellen ist unerträglich!" Wenn Hühner eben sprechen könnten.

Hier können sie es, überhaupt können alle Tiere im Buch miteinander sprechen. Toni kann die Hühner gut leiden, besonders Emmi. "Sie ist immer so witzig," findet Toni, "Manchmal tanzt sie ganz wild. Dabei gackert sie eine Melodie." Und Toni wedelt im Takt dazu mit dem Schwanz. Für ihn ist der Hauptgrund, es mit dem Federvieh nicht zu verderben, dass Emmi dann aufhören könnte, zu tanzen: "Das darf nicht passieren." Tatsächlich sind an diesem Morgen eigentlich alle Tiere genervt von Tonis Bellerei und lassen ihn das deutlich spüren. Haas findet hier einen einerseits trocken witzigen und zum anderen verblüffend entspannt menschlichen Stil, dem man gerne folgen mag. Der erwachsene Leser oder Vorleser dürfte so manches Mal ins Kichern kommen.

Anderswo, bei den wilden Tieren, ist es ganz spannend. Da scheucht Nilgansmutter Azra aufgeregt ihre Küken hinter sich zusammen, denn Schwanenvater Albi, eine imposante Erscheinung, tritt gerade ans Ufer. "Mutter Nilgans," beginnt er in ruhigem Schwanenton, "Ich tue Ihren Kindern nichts. Ich möchte euch zum Uferfest einladen, morgen Nachmittag um vier Uhr. Alle Vögel, die hier leben, sollen sich dann kennenlernen und zusammen fröhlich sein." So diskret leitet Haas ihren integrativen Ansatz ein, und lässt die Nilgans nachdenken: "Die Idee findet Mutter Azra gut. Aber ob das so einfach geht? Es sind so viele verschiedene Tiere hier." Aber sie sagt zu und wird sogar einen Grassalat mitbringen, "oder, was auch sehr gut schmeckt, ein Kleeblattgemüse." Na bitte, der tierischen Völkerverständigung sind Tor und Tür geöffnet.

Noch ein Beispiel für den schönen Humor, mit dem der Text zugleich gewürzt und

ziemlich realistisch gemacht wird, ist die Bedrohung durch den Fuchs, der übrigens keinen Namen hat: "Von Mutter Azras Geschrei und Flügelschlagen wird Nilganzvater Babu wach. So schnell ist er noch nie aus dem Nest gestiegen." Unerschrocken bedroht er den Fuchs, bis der die Nase voll hat "und denkt: ihr dämlichen Gänsevögel." Dann verschwindet er lieber. Dieser Charme blitzt noch öfter auf. Haas verleiht allen ihren Figuren geradezu unterschwellig ein anständiges und ehrliches Verhalten und plädiert für ein tolerantes Miteinander. Das liest sich ganz normal und natürlich.

Das Resultat dieser koordinierten kreativen Anstrengungen liegt jetzt vor und nimmt nicht nur durch die originellen, irgendwie gemütlichen Bilder für sich ein, sondern vor allem durch den Stil der Geschichten.

Dem fehlt nämlich jeder offenkundig pädagogische Impetus. Vielmehr ergeben sich aus den Erlebnissen und der Art des Umgangs der Tiere miteinander gemeinschaftsfördernde, freundliche und einfach menschliche Beispiele: Hier ist die Welt noch in Ordnung. Und zwar auf eine angenehme, nie übersüßte Weise.

## Weitere Empfehlungen



### NACHRICHTEN GIESSEN

Gießen: Entspannte Atmosphäre im "kulinarischen Wohnzimmer" der Küche



### NACHRICHTEN GIESSEN

Gießen: Einbrüche in zwei Schulen



### KULTUR

Kabarettist Abdelkarim begeistert Zuhörer in Gießener Kongresshalle mit Reflexionen über deutsche Worte



### KULTUR

Frankfurter Künstlerin Jutta Heun stellt in Hardthof-Galerie aus

### Anzeige

## FingerHaus GmbH - Tradition Innovation Inspiration

FingerHaus, mit Sitz im hessischen